

# Halle'sches Tageblatt.



Erste Ausgabe täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Verleger: Hermann Nieschmann.  
Veranstalter: Hermann Nieschmann.  
Verantwortlicher: Hermann Nieschmann.

Interaktionspreis  
für die hallesche Ausgabe  
Belle oder deren Raum 12 Mg.

Reklamen  
vor dem Tagesabende die drei-  
gehaltene Beilage oder deren  
Raum 30 Mg.

Nr. 299.

Sonntag, den 21. Dezember 1890.

91. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Das Abonnement auf das  
„Halle'sche Tageblatt“  
bitten wir unsere Leser baldigst erneuern zu wollen, unsere  
Bestellfreunde aber bitten wir in Fremdstreifen auf das  
„Halle'sche Tageblatt“

empfehlend hinzuweisen. Wir werden fortwährend bestrebt  
sein, den Inhalt des

## „Halle'schen Tageblattes“

in weitestgehender Weise zu bereichern und interessant  
zu gestalten. Freunde einer spannenden und anregenden  
Lektüre machen wir darauf aufmerksam, daß wir mit dem  
neuen Quartal den Abdruck des hochinteressanten Roman  
von Hermann Heiberg

## „Dunst aus der Tiefe“

beginnen werden. Das

## „Halle'sche Tageblatt“

kostet durch die Post und durch unsere Träger bezogen  
pro Quartal 2 Mark.

## Redaktion

und Verlag des „Halle'schen Tageblattes“.

## Der Apfel der Eris.

in Halle, 20. Dezember.

Die am Mittwoch in der Landgemeindebeordnungs-  
Kommission des Abgeordnetenhauses von dem Minister  
des Innern Herrn Herrlich abgegebene Erklärung kann  
man nicht, nach dem „Reichsanzeiger“, in ihrem authentischen  
Wortlaut mitgeteilt werden. Danach sagte der  
Herr Minister:

Gegenüber dem lobten erweiterten Verordnungsamt müßte  
es darauf hingewiesen, daß die Kommission in der vorigen Woche  
Zeit verloren habe, und daß es zu seinem Bedauern im Januar  
vorläufig nicht durch die Beratungen des Reichsanzeigers  
vielleicht verhindert sein werde, in der Landgemeindebeordnungs-  
Kommission so oft zu erscheinen, als er es wünsche. Er bitte  
daher, die Verhandlungen bis zum Schluß der Woche fortzusetzen.  
Bei der geringen Aussicht auf Erfüllung werde dieser Wunsch  
sehr wohl, er jedoch zur Kenntnisnahme der Kommissionen  
wie es ihm namentlich in der Presse vielfach entgegengebracht  
sei, gleich nicht nochmals die Stellung der königlichen Staats-  
regierung zu den bisher beschlossenen Änderungen der Re-  
gierungsverträge feststellen. Die Anlage des Abg. v. Geyd-  
brand und die Kommissionsberichte zu den §§ 2 und 126  
würden, wie er sahen in den beiden ersten Kommissionen  
abgelehnt habe, dahin führen, die Regierungsverträge  
in ähnlicher Weise umzuändern, indem die Durchfüh-  
rung, der in dem Entwurf angeführten Änderungen von dem  
bestehenden Entwurf abgelehnt werden solle, insbesondere  
des Reichsanzeigers abhängig gemacht werden solle. Weiter  
wäre aber für eine angemessene Regelung der landlichen Ge-  
meindeverhältnisse um so weniger eine genügende Garantie, als  
von dem Antragsteller ausdrücklich herabgehoben worden sei,  
daß hinsichtlich des, was als öffentliche Interessen erachtet  
werden müsse, sei und als auch die Änderungen nichtwendiger  
Maßnahmen von den Selbstverwaltungsbehörden beschließen  
werden könne, nicht aber müsse. Die in dem Entwurf zum  
Zweck einer angemessenen Regelung für die Kreise in Anspruch  
genommene Verfügung zur Zwangsvereinigung von  
Landgemeinden und Gutsbezirken, welche nach dem Beschluß  
zu § 2 nicht dem Ermessen des Landesherren, sondern dem Er-  
messen der Selbstverwaltungsbehörden überlassen. Die Kreise  
würden die nämliche Rechte, welche sie zur Zeit besitzt (zur Zwangs-  
vereinigung von Gemeinden und zur Auflösung von  
Gemeinden und Gutsbezirken nach § 39 Z. II Z. 2 u. 3 u. 4)  
bekommen, ohne in der Befugnis zu den Befehlen der Selbst-  
verwaltungsbehörden, ja aber „nein“ zu sagen, ein solches  
Recht zu erhalten. Nach den Anlagen v. Geydbrand und  
den Kommissionsberichten zu § 126 haben aber die Verhand-  
lungsgegenstände sehr, auch nur zum Teil dem Ermessen eines Staats-  
regierungsorgans überlassen werden. Wenn die Staats-  
regierung die gegenwärtigen Verträge erhebe, so werde dies von der  
„Rechtsstaats“ als einer „Doctrin“ bezeichnet. Auf eine  
Forderung mit diesem Worte, welches im Prinzip in einem Zeit-  
punkte mit wichtigen tatsächlichen Änderungen angegriffen  
werden könnte, werde er verzichten zu sollen. Wenn aber in der Ab-  
geordnetenversammlung ein Antrag, welches sich nach  
den Bestimmungen zu den für diesen Gegenstand allein aus-  
schlaggebenden Artikel beruhe, aus dem Laufe der Kom-  
missions-Verhandlungen die „berühmte“ Annahme hergeleitet  
werden würde, daß durch die Kommissionsberichte das Zustandekommen  
der G. O. D. gesichert werde, so müßte er dem noch  
in § 126 nicht die Befugnis zu geben und da dieser Gegen-  
stand der Staatsregierung anheim gegeben worden  
würde, sich vorbehalten, denselben event. mit dieser Begründung  
durch den „Reichsanzeiger“ zur Kenntnis des Landes

zu bringen.  
Wenn auch der Kommissionsbericht erster Lesung klar-  
stellungen die dritte Beratung vorliegen, so würde in Ermahnung  
geboten werden müssen, zu erklären, daß die Staatsregierung  
auf die Weiterberatung eines Vertriebs nicht mehr  
legen können. Er glaube sich aber der Hoffnung hingeben  
zu können, daß bei der Beratung im Plenum sich eine andere  
Einstellung geltend machen werde. Er dies nicht der Fall.

so werde die Staatsregierung darauf verzichten  
müssen, eine Abänderungsordnung mit diesen Ab-  
geordneten auf zu Stande zu bringen. Letzteres sei  
aber auch nicht in der Lage, gegen die Staatsregierung  
mit derselben, diese Frage im Sinne der Kommissionsberichte  
zu lösen. Eine G. O. D., welche die Befreiung der vorhan-  
denen Bezugs- und Abgaben und eine wirksame Abhilfe  
der auf dem Gebiete des Gemeinde-Verwaltungswe-  
sens getretenen Mängel sichere, könne auf die Dauer nicht ent-  
behrt werden; werde jetzt der Versuch, eine solche G. O. D. zu  
schaffen, bereitet, so hoffe er sich mit den Worten: „Und sie  
kommt doch“.

Der Apfel der Eris ist in den Saal gerollt, wenn  
sich die Konservativen, deren Hauptwerk und Ver-  
schleppungsarbeit die Geburt des Landes schon lange  
erschöpfte, hübsch liegen lassen, dann allein ist die Kata-  
strophe hinzuhalten. Die konservativen Herren waren  
bisher eine ganz andere Aufnahme ihrer Schaulustigkeit  
Seitens der Regierung gewöhnt, die energische Sprache  
des Ministers, der den Kaiser und das gesamte Staats-  
ministerium hinter sich weiß, hat sie verblüfft; sie sind  
wütend. Eine solche Behandlung sind sie nicht gewöhnt.  
Der Minister hat nun seine Drohung wahr gemacht und  
durch den „Reichsanzeiger“ den authentischen Text seiner  
Erklärungen zur Kenntnis des Landes gebracht. Herr  
v. Rauchhaupt drohte zwar, die Regierung möge thun,  
was sie wolle, die Konservativen würden auch thun, was  
sie wollen, allein die Herren werden sich schwer thun,  
es auf das Neueste ankommen zu lassen. Sie werden  
jähnelndes Vater poveri sagen, da sie selbst einsehen,  
daß noch niemals ihre Sache so gründlich schlecht stand,  
wie augenblicklich. Mit höchstem Mißtrauen verfolgt man  
im Lande das Rollen und Wühlen der Konservativen  
um die Gasse des Centrums, mag das Verbrechen der  
früheren konservativen Presse über die Aufhebung des Jesu-  
itengebietes noch so groß sein, was jede konservativ-ortho-  
doxe Seele mit großen Behagen täglich mehrere Dutzende  
Zeilen verleiht, das entschuldigend im Lande durchaus  
nicht das schamvolle auf dem Bauchliegen der Konser-  
vativen einige liberale Paragraphen enthält, deshalb wird  
sich Herr v. Rauchhaupt in Windhorst's Arme; Wind-  
horst verkauft seine Kunst teuer, das wissen wir. Zu  
was hat sich Herr v. Rauchhaupt verpflichtet müssen?  
Wir glauben, die Konservativen haben gar keine Ursache  
es hier auf die Nagelprobe antworten zu lassen. Wir  
gehören gewiß zu den schärfsten Gegnern der Jesuiten,  
wir haben sie von jeher bekämpft, unsere Partei war es,  
die der Regierung die Wege gegen die Jesuiten in die  
Hand gab und wir werden unter keinen Umständen in  
die Aufhebung des Jesuitengebietes willigen, aber im  
Lande Zeter und Mordio über die Jesuiten  
schreien und im Landtage Arm in Arm mit dem  
Centrum marchieren, das heißt man bei uns: Jesuit sein.  
Uns ist es recht, wenn der Landtag aufsteht; will  
der Herr Graf ein Tänzchen wagen, wir spielen ihm auf.  
Wir haben alle Ursache die Seiten zu prüfen, der Tanz  
beginnt recht bald, denn bei der heutigen Zusammenkunft  
des Herrenhauses ist das Scheitern des Gesetzes, selbst  
wenn es im Landtag durchgedrückt würde, fast gewiss.  
Das „Deutsche Tageblatt“ jammert:

„Glaubt man nun wirklich, daß unsere monarchische Regierung  
ein Interesse daran hat, das konstitutionnelle Element im Lande,  
die in Hundert Jahren erprobten konstitutionellen Kräfte zu  
zerstören und in ihrer gewaltigen Bewegung, in der es  
vor allem: „bewahren“ heißt und die Gefahr eines Experi-  
ments sich drohend, den liberalen Zug zu verstärken, dessen  
Ziel nach allen Regeln der Weisheit in eine Region der  
bedenklichsten Franzosen verleiht? Glaubt man wirklich, daß  
unser monarchische Regierung daran denken wird, den klar-  
erkennbaren Wünschen eines Eugen Richter in die Hände  
arbeiten?“

Der Bau-wort ist wieder da, natürlich; wir haben noch  
nicht gehört, daß Eugen Richter die Landgemeindebeord-  
nung der Regierung zu der seinen gemacht hätte, im Gegenteil  
schwimmt er hier ganz im Fahrwasser der Konservativen  
und ganz in dem seinen. Man nicht gleich den  
Bau-wort citieren, der imponiert der Regierung und dem  
Monarchen so wenig wie uns. Man lasse. Die liberalen  
Regierungen der deutschen und preussischen Verfassung  
würden wie Koch'sche Limbabe auf den Lippen der Konservativen.  
Die Herren wollen nicht begreifen, daß neue Verhältnisse,  
neue Zeiten neue Menschen, neuen, frischen Geist erfordern,  
sie thun gerade so, als hätten sie die Monarchie allein in  
Nacht, sie sind in der That monarchischer als der Monarch  
selbst. Als das Pulver erfinden wurde, war es aus  
mit der Herrlichkeit der Burg, aber war die Welt des-  
halb wehrlos? Die liberalen Regierungen der Verfassung  
bedürfen durchaus kein Aufgeben des „Bewahrens“ und  
der Monarchie, von Herrn v. Rauchhaupt bis zu Herrn  
Richter ist ein gewaltiger Sprung; das national-liberale  
Bürgerthum geht zu diesem Sprunge nicht den Sprung-  
bock ab. Dem Monarchen ist der bürgerliche national-

liberale Minister kein Dorn in den Augen, in denen der  
konservative Fronde mag er es wohl sein. Wohlge,  
der Apfel der Eris ist in den Saal gerollt, man möge  
ihn aufheben, das preussische Volk wird ein weiserer  
Richter sein als der zweite Sohn des Priamos und der  
Hekabe.

## Deutsches Reich.

Das heutige Bulletin über das Befinden der  
Kaiserin und des neugeborenen Prinzen lautet:

Berlin, den 19. Dezember 1890.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin  
sowie der neugeborene Prinz befinden sich auch heute wohl.  
Die verbrachte Nacht war befriedigend.

Dr. Nissen, Dr. Junker,

und Königin von einem Prinzen glücklich entbunden wor-  
den ist, hat der evangelische Ober-Kirchenrat die Kon-  
sistorien der älteren Provinzen angefallen, die bisher  
gehaltenen Fährten einstellen und womöglich schon am  
nächsten Sonntag in den evangelischen Kirchen eine  
Dankefeier für die erfolgte glückliche Niederkunft Ihrer  
Majestät abhalten zu lassen.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses wird,  
wie der Reichstag, die Glückwünsche des Hauses zur Ge-  
burt des sechsten Prinzen dem Kaiser und der Kaiserin  
schriftlich einreichen.

Die Entladung der Kaiserin ist, wie die königliche  
Zeltung konstatiert, um einige Wochen verzögert, doch ist  
das Befinden der hohen Frau und des neugeborenen  
Prinzen durchaus zufriedenstellend. Der Kaiser führt  
gestern Vormittag zum Generalfeldmarschall Grafen  
Moltke, zum Chef des Generalstabes Grafen Waldersee  
und zum Reichskanzler General v. Caprivi, um ihnen die  
Geburt des sechsten Prinzen persönlich anzukündigen. Bei  
dem ersten verweilte er längere Zeit, den Reichskanzler  
traf er nicht mehr zu Hause, da derselbe bereits zum  
königlichen Schlosse zum Vortrag gefahren war. Die  
Reise nach Hannover und nach Springe, welche heute er-  
folgen sollte, ist in Folge des Familienereignisses auf  
unbestimmte Zeit verschoben. — Gleich nach dem Weis-  
nachschleife werden Prinz und Prinzessin Heinrich aus  
Stiel hierüber zu längerem Aufenthalt erwartet, um an  
den im Januar bevorstehenden größeren Hofgesellschaften  
theilzunehmen. Sie werden hier Absteigequartier im  
königlichen Schlosse nehmen.

Ans Diplomatenkreise. Aus Berlin wird uns  
geschrieben: Der amerikanische Botschafter beim deutschen Hof,  
Herr Phelps, ist Donnerstag Abend, aus Amerika zurück-  
kehrend, hierüber eingetroffen. Die Adresse hat eine  
Verzögerung um mehrere Tage erfahren. Mit Herrn  
Phelps traf hierüber seine Tochter ein, während seine  
Gemahlin erst in einem späteren Zeitpunkt der Saison  
hier erwartet wird.

Spergelderbesetz. Die Vorlage eines neuen  
Spergeldergesetzes, von der in liberalen Blättern die Rede  
war, steht dem Vernehmen nach für diese Session vorläuf-  
ig wenigstens nicht zu erwarten.

In Erweiterung der Befugnisse der Kaiserlichen  
Werften. Man schreibt uns aus Wilhelmshaven.  
Einer vor wenigen Tagen erlassenen Verfügung des  
Reichsmarineamts zufolge sind mit Rücksicht auf die im  
letzten Jahre erfolgte Vergrößerung des Flottenmaterials  
und die damit verknüpften Anordnungen, die durch die  
Veränderung der Werften eingeräumten Ver-  
schaffungsgrößen in der Weise erweitert worden, daß zu-  
sätzlich durch die Verwaltungsabteilung ohne weiteres  
Beschaffungen von Objekten im Werte bis zu 1000 Mk.  
und auf Grund eines Werthebuchs Beschaffungen im  
Werthe bis zu 5000 Mark und zwar unter Beobachtung  
der in der Werftenordnung gegebenen Vorschriften frei-  
handig ausgeführt werden dürfen. Die Einholung der  
Genehmigung des Reichsmarineamts für die Zulassungs-  
erteilung hat erst dann stattzufinden, wenn der Werth  
des Objekts 10000 Mark übersteigt.

München, 19. Dezember. Der Kultusminister v. Müller  
eröffnete gestern die erste Sitzung des obersten Schulrats.  
Nach den Münchener Anekdoten besuchte der  
Minister, er wolle eine Anzahl von Schülern der hiesigen  
narrischen Gymnasien Dopfers in ihrem derzeitigen Grund-  
ban nicht verschweigen, müßte aber hervorheben, daß die An-  
stalten als menschliche Einrichtungen, doch Organismen  
erheblich, wodurch dieselben nicht geschädigt, sondern weiter  
belebt werden, alle Anforderungen in höherem Maße zu  
entsprechendem Ersatz ist in vierundvierzig Beratung ein Gut-  
achten des Geheimen Medizinalrats Dr. Reichgenreiner  
in Betreff der Anforderungen, welche von hygienischen  
Standpunkte aus an die Schulen gestellt werden, erwidert  
worden. Die Besammlung beschränkte seiner Bestimmungen  
über die in der Regel zulässige höchste Schülerzahl für das  
Gymnasium und dessen einzelne Klassen und erklärte sich für

Einführung des naturgeschichtlichen Unterrichts als obligatorisches Fach in den Lehrplan, aber nur in der Form des Anknüpfungsummittels und in Verbindung mit Exkursionen, ohne daß dadurch die wöchentliche Stundenzahl vermehrt würde. Der obligatorische Vormittags-Unterricht sei nicht als er bei Exkursionen ausbleiben. Zwischen den einzelnen Exkursionen hätten Pausen einzutreten und zwar nach der ersten eine Pause von zehn Minuten, nach der zweiten und eventuell dritten solche von fünfzehn Minuten. Die Pausen sollten thätigst durch körperliche Bewegung und Spiele im Freien ausgefüllt werden; impossibly sollten die Schulzimmer geflügelt werden. Endlich wird auch eine zweckmäßige Abtheilung des Turnunterrichts behufs zahlreicherer Theilnahme an den Übungen empfohlen.

### Ausland.

ou Die Handelsbeziehungen zu Bulgarien. Wie man uns aus Wien schreibt, hat der volkswirtschaftliche Ausschuss des Abgeordnetenhauses seinen Bericht über die Regierungsvorlage bezüglich der Regelung der Handelsbeziehungen mit der Türkei und Bulgarien unterbreitet. Derselbe bekennt, die nachgelegte Ermächtigung zur provisorischen Verlängerung der Verträge, und zwar um so mehr, als es vom Standpunkte der Wahrung unserer Interessen unerlässlich erscheint, die Regierung in der Situation, in der wir uns befinden, für alle Fälle mit den erforderlichen Aktionsmitteln auszurüsten. Der Bericht sagt dann weiter: „Nachdem das englisch-bulgarische Handelsabkommen am 13. Januar 1892 erlosch, das durch den Berliner Vertrag uns garantirte Recht der Meistbegünstigung aber, wie die Erfahrung lehrt, unter allen Verhältnissen sorgfältig gepahrt werden muß, wird der Erwartung Ausdruck gegeben, die Regierung werde in Zukunft darauf bedacht sein, bei Zeiten alle Vorkommnisse zu treffen, durch welche unsere kommerziellen Interessen in Bulgarien nach allen Richtungen in entsprechender Weise sichergestellt werden.“

p. Admiral Schröder. Aus Konstantinopel theilt man uns mit: Der Kommandant des kaiserlichen Mittelmeergeschwaders, Kontre-Admiral Schröder, ist gestern an Bord des Aviso's „Piel“ — 5 Geschütze und 130 Mann Besatzung — zur Begrüßung des Sultans hier eingetroffen. Derselbe wurde bei seiner Ankunft durch den Vizekonsulretär Ragim Bey und durch den Hofkommandanten Dilaver Pascha im Namen des Sultans begrüßt und wird morgen bei Hofe empfangen, bei welcher Gelegenheit auch ein Galadiner in Jübly-Kloak stattfinden soll. Kontre-Admiral Schröder bleibt nur wenige Tage hier. Während seiner Anwesenheit ist ihm Ahmed Ali Pascha, General-Adjutant des Sultans, beigegeben und kaiserliche Hofnagen zu seiner Verfügung gestellt.

### Gerichtszeitung.

Paris, 17. Dezember. Der Prozess Eyraud-Bompard. Zu Anfang der heutigen Sitzung werden die beiden Angeklagten nochmals näher über die Art, wie Gouffé getödtet worden, befragt: Sie beichten bei ihren Aussagen das Folgende: Der Zeuge Gouffé, Gouffé Schwager, Gouffé, gibt an, eine Anzahl Wapere und Briefe aus Gouffé's Schreibtisch an sich genommen und sich zu haben, aber nicht in böser Absicht, sondern im Interesse der Familie. Gouffé's Kassierer, Fournier, gibt Auskunft über die Lebensweise seines verstorbenen Herrn. Der Gerichtsvormittler Lannan aus Savoy erklärt, wie er Eyraud, Gouffé und die Bompard kennen gelernt. Mit den beiden erlernten hat er Geschäftsbeziehungen unterhalten und sie auch öfters in Kaffeehäusern getroffen. Er ist am Tage vor der Ermordung Gouffé's und Eyraud zu Abend, erinnert

sich aber nicht mehr, ob sie über Getränke getrunken. Eyraud behauptet, daß der Gerichtsvormittler bemerkt, Lannan habe sich Eyraud Luftkammern über Gouffé's Lebensweise gemacht, wenn er auch nicht genau habe, weshalb Eyraud dieselben verlangte. (Gouffé war anfänglich als mitschuldig verurtheilt worden, wurde aber wieder freigesprochen.) Choteau hatte seinen Schwager Eyraud nach einer Unterredung mit Lannan am 27. Juli im Verdacht, den Mord ausgeführt zu haben. Als Eyraud einige Tage nach der That von Marseille zurückkehrte, hat er ihm 2000 Francs Bescheid gegeben, damit dieser mit der Bompard nach Amerika fahren könne, er that dies, um die Ehre der Familie zu retten. Auch hat Gouffé Eyraud besucht um von ihm 5000 Francs zu verlangen, die er Eyraud in Amerika gebohrt hatte. Choteau hat aber die Zahlung dieser Summe verweigert.

Fribourg beabsichtigt seinen früheren Geschäftsführer Eyraud, für im 3000 Francs betrogen zu haben. Der von letzterem vorgelegene Entlassungsscheine Bescheinigung weis nichts von der Sache. Ein Drobbert Eyrauds an Fribourg wegen geschäftlicher Differenzen wird verlesen.

Hierzu werden noch einige minder wichtige Zeugen vernommen: die Wirthin der Wohnung der Bompard; ein Schloffer, der den Koffer ausgepackt hat, ein Zimmermädchen des Hotels, in welchem die Bompard den Saal anstalt, ein Keller der Wirthschaft, in der sie mit ihrem Geliebten zu wohnen pflegten. Am Abend der That verließen diese Gouffé das Restaurant um 1/8 Uhr. Wenn nicht schon alle Vortheile für den Mordplan vorher getroffen waren, so hätte dies nicht in der kurzen Zeit bis zum Eintritt Gouffé's, die Exonon Cacouday gegeben können. Der als Sachverständigen vorgelegene Dammelter erklärt, daß die Veränderungen im Zimmer für zwei Personen eine Stunde Arbeit erfordert hätten. Der Gerichtsvormittler schlägt heraus, daß die Bompard Eyraud unbedingt bei den Vorbereitungen beistehen müssen muß. Per Oberstaatsanwalt bemerkt, daß die Bompard ebenfalls die Mitharbeit ausgeführt habe, die dazu dienen sollte, den Saal an dem Bettortrage zu verbergen. Verhörverord. Was sagen Sie dazu Gouffé? — Gouffé: Nichts. Was ist nicht zu beweisen einen Nagel ein — Verhörverord. Wenn Sie nicht bereit zu antworten wissen, so verlassen Sie sich nicht einem. — Non possumus. — Nein, Sie wollen mich nicht verstehen.

Der Streit an welchen Gouffé in die Höhe gezogen wurde oder werden sollte, bezieht sich in der That auf den Kauf, welche, um ihn zu verbergen, angestellt war. Auf die Frage, wie die Mitharbeit gemacht, antwortet Eyraud unter anderem Aufsehen: „Gouffé Bompard.“

### Sonntagsplaudereien.

w. f. Der letzte Sonntag vor Weihnachten! die kleinen Herzen unserer Kinderwelt schlagen freudig hangend: was wird der Weihnachtsmann uns bringen, und wir Großen, die wir im Kampf uns Dasein die Bedrückung des Lebens mit stoischer Ruhe oder mit nervöser Mühsal über uns ergehen lassen, die wir sorgen und sinnen vom Tag zu Tag und dem endlichen Frieden zufliehen, wir atmen auf und freuen uns in der Erinnerung entschuldener glücklicher Stunden. Was bringt Euch der Weihnachtsmann? Eine große Frage fürwahr für manchen, der unter dem Tannenbaum Rast und Frieden sucht, wie einst der Flüchtling am Herde des Gastfreundes, Frieden in dieser Welt, ein großes Wort für den, der zu leben verlernt, und eine fata morgana, ein Phantom für den, der an seinem Herzen die Zweifel nagend kauft. Glücklich derjenige, für den Weihnachten eine Pause im Sturm, ein Rosenstillstand im Daseinskampf bedeutet, glücklich der Einsame der Wästen träumt und die Schritte nicht kennt, auf der er liegt, wenn ihm unter dem Tannenbaum das erlebte Glück, das allein die Welt in ihren Tagen hat, der Liebe süßer Zauber beschiden ist. Doch wege dem gramvollen Wanderer, der nimmer Rast noch Ruhe findet, den des Menschen Glend und die Last des Lebens weht treibt, Ahasverus gleich, fluchbeladen hinausgehend, ungeliebt, heißen Herzens und trostlosen Auges, ihm ist Weihnachten, das Fest des Friedens, nicht beschieden.

Aber lieber Pflauderer, Du verdirbst uns die Stimmung mit Deinen melancholischen Gefühlsreden! ... Nun ja, man kann nicht immer soibel sein wie ein junger Student, wenn er den Wechsel von zu Hause in der Tante hat und daran sind ganz allein, die vielen Schagelien und Schageligen, welche unsere Dama seit einigen Wochen nach Hause schleppt, Schuld. Unwillkürlich bringe ich mir die Frage dabel auf, sich auch die Schagelien immer gefüllt, da ich sie vernennen mußte, da manche Schagelien mit allem Zeitungspapier gefüllt, nur der Remonage wegen herumgeführt wird — aber wie thut doch so, heißt's im Bettelstuden, — erhalte mich des Lebens Zimmer und der schliche Muth in der selbigen Brust ging mit flüchten. Die Musikmappe der jungen Dama hat Eigenen gefunden. Kennen Sie die Geschichte der Musikmappe nicht? Eine junge, hübsche, blonde Dama hatte eine große Musikmappe, auf der stand meilenweit sichtbar in goldener Buchstaben

### Musik.

Die Musikmappe wurde jeden Tag durch die große Ulrichstraße geführt. In ihre Westseiten verlebte sich ein junger Mann, erwidert folgt er ihren Schritten. So etwas bleibt selbstverständlich nicht unbemerkt. Am 7. Tag sagte er seinen jungen Muth und sprach sie an — die junge Dama selbstverständlich, nicht die Musikmappe. „Sie leben wohl die Musik sehr mein Fräulein?“ „Ja, mein Herr!“ „Sie nehmen wohl eilig Unterricht?“ „Ja, mein Herr!“ „Das ist schön, auch ich liebe die Musik.“ „So, mein Herr, das ist ja recht schön.“ „Was spielen Sie, mein Fräulein?“ „Ach, Clavier mein Herr, und Sie?“ „Statt, pardon mein Fräulein, ich Violine“, Paule. „Darf ich Ihnen die Mappe tragen“, „Nein, nein, mein Herr.“ „Bitte Fräulein, es ist kalt und Sie erschieren Ihre kleinen, süßen Finger.“ Er griff nitend nach der Mappe. Sie wehrte ... die Mappe entgibt ihren Händen, sie liegt wieder und eine Unzahl kleiner braungebraunter Bohnen, aus denen der Blüthenkranz nicht bereitet zu werden pflegt, rollten aus der Musikmappe. Ertröstend und verlegen lagen die Weiden die Bohnen auf und schlugen sich dann lustigwärts in die Seite, wie Wippen lagen würde. Amor lachte sich ins Fröhliche, seinen Herz erreichte er doch. Die Musikmappe ist nach Hause verbannt, dafür wandelt aber an der Seite der jungen Dama glückselig unter junger Kadaver.

Was schenkt man, das ist jetzt die Frage. Ich will es versuchen, in aller Kürze ein vado mecum zusammenzustellen. Man schenkt am Besten: Der Schwiegermutter, wenn man eine hat, einen Rhonograph, hat man keine Schwiegermutter, schenkt man sich eine, der Frau ein paar neue Gardinen und ein Hochzeitsbuch, der Braut einen Trauchstein, der Verlobten, was sie sich wünscht, der Angebeteten noch etwas mehr. Der Brautemann wird am Besten mit der bekannten reichen Erbin beschenkt, in Ermangelung dessen genügt auch Glanzwisch, dem Gatten kann man Alles schenken, nur keine Zinlinge etc. Unseren Kindern aber schenkt man nützliche und belehrende Gegenstände, vor allem aber Güte man sich, ihnen plüme, ungeschickte Spielzeuge und mangelhafte Puppen zu schenken. Es gilt den Schöngelübten der Kleinen weihen, weg des halb mit allen grünen, ungeschönen Geschenken, weg mit ihnen Bilderbüchern, die nicht Geschmack und ein feines Verständnis für das Gemüth unserer Kleinen vertragen. Das Beste selbst ist für unsere Kinder nicht gut genug, wenn es gilt, sie zu erziehen und zu erziehen!

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fildner.

### In den Preußen.

Eine lothringische Vorgeschichte von Jacob Regner v.

Eienne sagte sich, nachdem er den Oberknecht, der mit Hand an den „Meister“ legen wollte, mit den Worten: das besorgt man schon allein, auf die Seite geschoben und den Vater leicht, auf den Wagen gehoben, auf den Kutschersitz. Er nahm wieder die Peitsche zur Hand, noch zog er die Zügel an. Die unwilligen, häftigen Pferde holten so kräftig aus, daß die Mutter ein Abers andermal, sich vornüberbeugend rief: Um Gotteswillen, Eienne, die „Liette von der Hand“ ist ein jung, durchgängig Pferd, daß die guiso im Maul spüren muß. Paß auf, sonst liegen wir mitlank im Graben.

Doch der Eienne sökte sich nicht an die Mahnungen der Mutter: ihm wär's schon am liebsten gewesen, wenn ... aber, nein, dahinter sitzt die Mutter und der gebrechliche Vater. Eienne, du bist nicht allein, hat den Kopf oben, und denk, was du Gott für deinen Vater dahinten im Ernst gethust hast.

So rief er einmal der Ruhe in sich hinein, als der Wagen in rasender Eile dicht an dem Häuschen der „Wänkegeißel“ angekommen, von wo aus die große, aber nachste Straße in das Herz des Dries Thannberg führte. Aber der Weg mußte an dem Hause vorbei — links an der Straße liegt's —, wo der Brennkratz, seine Frau und auch das Süsschen wohnt und lebt.

mit reifer Ueberlegung all die Tage hindurch kein Wort über das Süsschen gesprochen hatte, so hämmerte es doch in des Eienne Brust seit dem plötzlichen Weggang des Süsschens fortwährend: ja, ja, mein Mutter weiß alles.

Und die Mutter gab nun mit zuckendem Blick ohne Worte zurück: Eienne, du bist stärker, als ich gemeint hab, ich glaub jehonner an dich.

Es ließ man auch der Vater einige kurze Sätze über das dumme, einfältige Fahren des Eienne hören, doch beruhigte er sich bei dem Unverständniß dessen, was Mutter und Sohn in einem Augenblick miteinander ausgetauscht hatten, als die Güterin, die Rede über seinen Knecht ordnend, sagte: Pierre, du kennst die Liette, die wir erst vor acht Tagen von dem Zehy gehandelt haben, noch nit. Es ist ein Pferd, das sein Geld werth ist, und es ist noch ein jung Ueber, das mal kurz umwendet, ohne es bis zu meinen. Grad so, wie wir es in den jungen Jahren, und manchmal auch noch später, machen. Nach Thannberg kommen wir darum doch, noch viel zu früh.

Mit der letzten Bemerkung hatte die Das recht. Denn als die dampfenden Gütle vor dem Gasthof, dessen Besitzer die Würde eines Bürgermeisters bekleidete, hielten, da theilte auf Betragen der ausführenden Knecht unter einem eigenthümlichen Schmunzeln, von dem ein gut Theil des Stolzes dem Herrn, dem Monsieur le maire, galt, mit:

seines Kreisdirectors, und ein echter Bürgermeister vor der Regierung wie nicht minder vor den Gemeindevorständen war der Monsieur Baron. So ist es denn nicht mehr als natürlich, daß der Herr Bürgermeister eiligt verschwand, draußen drei und noch einige Wäldlinge machte: zuerst vor dem „Monsieur Kreisdirecteur“, dann vor dem „Kreis-Schreiber“ (Kreis-Sekretär), des weitern vor dem Herrn, dem Stabsarzt und noch einigen anderen Herren, die in anderer Reihenfolge, als durch die Anize des Bürgermeisters die Abgangsbüchse abgedeutet wurde, dem Kreis- und Kreisdirectors entließen und das Innere des Gasthofs betreten. Es gelang hernach dem Herrn Bürgermeister, die Anjmerksamkeit der Herren, ganz besonders die des Kreisdirectors, auf die Hofamilie zu lenken, nachdem ein kleines Frühstück eingenommen war.

Ja gewiß, meinte der durch herliches Wohlwollen für die Bevölkerung allenthalben beliebte Kreisdirector zu den übrigen Herren gewandt, in einem solchen Falle dürfte große Rücksichtnahme angezeigt sein. Wir persönlich liegt es sehr am Herzen, daß die großen Hofgäste, die dem Kleinbauern als Mutter von den Augen stehen sollen, unter unangelegter kräftiger Leitung verwaltert werden, die selbstredend nur von einem Familienmitglied ausgeübt werden soll.

Und das war ganz recht gesprochen, sobald auch die anderen Herren zu stimmten.

(Fortsetzung folgt.)

# Christmas - Cards empfiehlt **A. Fritze, am Markt.**

**C. F. Ritter,**  
Halle a/S., Leipzigerstr. 91.



**Römische Kannen**  
schöner  
Rinner Schind  
Stück 1,50 M., 3 M.  
und 4,50 M.



**Hauchliche**  
arabische Auswacht  
von 3-27 M.  
Schirmfächer  
Tischchen etc.



**Lurus**  
Thermometer  
in Kunstglas  
cuvre polirt etc.  
von 3 Mark an



**Widerfächer**  
in 100 verschiedenen  
Sorten. Bildt von 25  
Cabinet von 50 Pf. an.



**Der**  
fidele  
**Molly**

**Springend. Hand**  
Stück 50 Pfg.



**Schmuck- und**  
Uhrfächer,  
reizendes Geschenk für  
Damen, wie Abbild.  
Stück 2,50 M.  
Diebstahl mit Geysler-  
schloß und Emaille  
bildern 3-6 M.



**Reiszeuge, von Email,**  
mit guten Instrumenten,  
1,50, 2, 3, 4,50-21 M.



**Ringfächer**  
von 75 Pfg. an.  
Reisetasche  
von 2 M. an.



**Quersäfer**  
von 3 M. an.  
feinere 4,50, 6, 9,  
12 M.  
Stilpnt-Gläser.

**C. F. Ritter,**  
Halle a/S., Leipzigerstr. 91.



## Barometer

mit vorzüglich ausgekochten, vollständig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten Metall-Barometer empfiehlt

**Otto Unbekannt,**

Kleinschmied quer vor neben der Forolla  
Werkstatt für mathematische, physik.  
und optische Instrumente.

## Ia Motard's Stearinkerzen

in allen Sorten,  
Stearia-Rococokerzen, Wachs-Renaissancekerzen,  
Wachs-Rococokerzen, sowie noch viele andere Sorten ver-  
zierte Wachs-Kerzen, bemalte Stearin-Kerzen in  
Blumen- und Zwiebelmuster empfiehlt  
**Helmhold & Co., Leipzigerstrasse 109.**

## Eugen Fritsch, Uhrmacher,

Schmeerstr. 13. Halle a. S., nahe am Markt,  
hält fein eine geeignete Be-  
gut fortirtes achtung empfohlen.  
Reparaturen prompt. Heelle Garantie.

**Steinweg- u. Lindenstraßen-Gäste**  
1 Laden, Wohnungen im Preise von 345-700 Mark zu  
vermieten.

## Zum Einkauf von Schmuckartikeln,

vollständigen Schmucks, so einzelnen Brochen, Arm-  
bändern, Ohrringen, Gailices, Medaillons, gold.  
Ringen, Schlüsseln, Uhretetten etc. halte ich mein

### Specialgeschäft für Schmuckartikel

gr. Ulrichstrasse 44

bestens empfohlen. Wirklich großartige gediegenste Aus-  
wahl in echt gefassten Granaten, Korallen, Gold- und  
Silberwaren, Türkis und feinsten Rhodanfeschmuck-  
sachen in den neuesten und feinsten Modern. Alle andern  
Artikel, Eisenstein, Bernstein, Jet, Double, Nidel,  
Pariser und böhmische Schmucksachen in sehr großer  
Auswahl.

Die Bedienung ist streng reell, Preise sehr billig.  
Nichtgefällende oder nichtpassende Sachen werden auch nach  
Weihnachten noch gern umgetauscht. Neuanfertigungen sowie  
Veränderungen und Reparaturen werden schnell und gut  
ausgeführt.

### J. Essig,

Lager feiner Schmuckartikel,  
gr. Ulrichstrasse 44.

## Pr. Helgoländer Schellfisch

à Pfund 20 Pfg.  
empfehlen

**H. Radmann & Sohn,**  
Gr. Ulrichstraße 24.

## Fertig gerahmte Bilder

jeder Art,  
mehrere Hundert vorräthig bei

## Tausch & Grosse.

## Zur gefl. Beachtung!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein  
**Pa. Weizenmehl 00 Mehe à 62 Pfg.**  
**Pa. Kaiseranzug „ à 68**  
sowie alle anderen Bedarfswaren zu den billigsten Preisen.  
**H. Cluss, Leipzigerstraße 71.**

Unsere Ausstellung theils tadelloser, theils leicht  
beschädigter Waaren (Wasser) findet wie im vorigem  
Jahre

### Poststrasse 10

vom 3.-24. Dezember d. J. statt und bringen wir  
zum Verkauf:

Reisszeuge, Taschenmesser, Spiele,  
Japanartikel, versch. Holz- u. Lederwaren,  
als: Laubsägekasten, Arbeitskasten, Mal-  
kasten, Portemonnaies, Notes, Albums,  
Schreibmappen u. s. w. Gratulationskarten.  
Preise billig und fest!

### Heinicke & Tegetmeyer,

Mühlgraben 3.  
Verkaufsausstellung Poststraße 10.

## Weihnachts-Ausstellung.

Christbaumlichte, größte Auswahl bei billigsten Preisen,  
Christbaumschmuck, Lametta, Lichthalter, Christ-  
baumschnee, Eisfächer, Eiszapfen, Wachsengel  
in diversen Größen, decorirte Wachs- und Stearinalichte,  
**Blumenkörbchen und-Cartons**  
mit Parfüm in allen Preislogen.

**Toilette-Seifen** in hübschen Cartons,  
von 30 Pfg. an,

**Eau de Cologne** gegenüber dem Zillischeplatz und  
in Flaschen und Kisten zu billigsten Preisen.  
Glockengasse Nr. 4711

**Toilette-, Frisir-, Staub- und Taschenkämme,**  
**Zahn- u. Nagelbürsten, Haar- u. Taschenbürsten**  
bei

**Georg Zeising,**  
gr. Ulrichstraße 62, Ecke der Steinstraße.

## Ausverkauf.

Taschenuhren für Herren und  
Damen, in Gold und Silber.  
Regulator, Wand- u. Bed-  
uhren, Uhretetten in Nidel u.  
Double, Armabänder, Ohrring,  
Siegelringe, Halsketten u. i. v.  
Musikwerke u. Musikalbums  
werden zu den allerbilligsten Preisen  
unter Garantie ausverkauft.

Reparaturen an Uhren, an  
Kunst- u. Schmucksachen schnell  
und sauber nur Kuhlgrasse 4,  
im Laden bei

### C. & R. Ketscher,

Uhrerhandlung.

### Wringmaschinen

Neu! Praktisch!  
Eigene Fabrik  
Gustav Mertens  
Nebenachmann Handlung  
HALLE'S  
Geisstr. 66, eigene Werkstatt.  
Alle Wägen u. Ueberziehen werden  
angenommen.

### Nähmaschinen v. 65 M. an.

### Beste nicht tropfende Motard'sche

Kronen- u. Tafelkerzen  
in Packeten à netto 1/4 Kilo empfiehlt  
**A. Steinbach,**  
Adler-Drogerie, Königstr. 16.

### Paraffin- u. Stearinbaumlichter,

weiss und bunt,  
Christbaumschnee, Eis-  
fächer, Lametta  
billigst bei

**Helmhold & Comp.,**  
Leipzigerstr. 109.

### Flüssige Broncen

streicherfähig und verwendbar für  
alle Weihnachts-Arbeiten, in  
Flaschen à 25 und 50 g nur allein  
in der Adler Drogerie, König-  
straße 16, bei **Georg Zeising,**  
gr. Ulrichstraße, und bei **Felix**  
**Stolte, Giebichenstein.**

### Radikal-Mittel

gegen die schmerz-  
haften und lästigen  
**Hühneraugen**  
und harte Haut  
an den Füßen.

Mein Hühneraugen-Radi-  
kal-Mittel beseitigt binnen  
8-10 Tagen vollständig  
jedes Hühnerauge ohne auch  
nur die geringsten Schmerzen  
zu verursachen oder schädlich  
auf die Haut zu wirken.

Dabei ist das Mittel practi-  
sch und luftdicht verschlossen,  
daß es beim Gebrauche an-  
genehmer als alle bisherigen  
Mittel.

60 Pfg. per Fl.  
allein zu haben in der Droge-  
handlung von  
**F. A. Patz,**  
10, Gr. Ulrichstraße 10.

### Provinzial-Gejangbücher

in nur neuen Mustern empfiehlt  
billigst  
**Friedr. Müller,**  
Leipzigerstraße 31.

Sämmtliche Piécon meiner Abtheilung für

# Morgenröcke,

welche stets von dem einfachsten bis zu dem hochelegantesten Genre auf das Sorgfältigste sortirt ist, sind meinem **Weihnachts-Ausverkauf** hinzugefügt und ganz bedeutend im Preise zurückgesetzt worden.

Auf diesen

## aussergewöhnlichen Gelegenheitskauf,

sowie auf nachstehende auffallend billigen Preise meiner Handschuhe, erlaube ich mir die Aufmerksamkeit meiner geehrten Kundschaft ganz besonders hinzulenken.

**Farbige Glacé-Handschuhe für Herren**, mit doppeltem Patentverschluss und breiten Raupen, garantirt vorzügliches, fehlerfreies Fabrikat, das Paar 150 Pfg.

**Farbige und schwarze Glacé-Handschuhe für Damen**, Knöpflig, garantirt vorzügliches, fehlerfreies Fabrikat, das Paar 150 Pfg.

**Farbige dänische Damen-Handschuhe**, garantirt vorzügliches, fehlerfreies Fabrikat, 6knöpflig das Paar 135 Pfg., 8knöpflig das Paar 175 Pfg.

Grosse Sortimente.

# J. LEWIN.

4. Markt 4.

Halle (Saale).

4. Markt 4.

### Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich als ein für Jedermann passendes und willkommens Präsent die von mir hier eingeführten und so beliebt gewordenen

### Französischen Delikatesskörbe

mit den feinsten Delikatessen, wie Pasteten Caviar, Sardinen, Lachs, feine Würste, Käse, Pickles, Gemüsekonserven, Früchte, Rognon, Weine, Champagner, Cognac, Cigolade, Thee etc. gefüllt in eleganter Ausstattung von 5-100 A. Derselben sind auch zum Verkauf geeignet.

Günstige Dires hierauf bitte ich mir möglichst frühzeitig zugehen zu lassen.

**Julius Bethge,**

Leipzigerstrasse 2.

### Gas-Coke

ab Anstalt 1 Mark das Hectoliter, frei Gefaß 1,15

jedoch nur bei Abnahme von mindestens 14 Hectoliter.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

### Präsent-Cigarren 25 Stück

a 75 s, 80 s, 100 s, 120 s, 150 s.

Havanna und Importen, a 25 Stück 2 bis 4 Mark.

Alle Sorten Cigaretten, 100 Stück 1 bis 3 Mark in bekannter feiner Qualität und eleganter Ausstattung empfiehlt

**J. Leutner,**

Alte Promenade 16b, beim Theater. Gr. Steinstr. 12, gegenüber d. H. Steinstraße.

**Feinstes Weizenmehl**

offert Wilh. Boehr, im Rosien Hof.

### Albin Hentze,

Halle a. S., 39. Schmeerstraße 39.

### Bonnerseidel

mit Jurist., Medicin., Philolog., und Pharmaceut.-Decor a Stück 7 Mark. Turner-, Seat- und Knobel-Schoppen, Schoppen mit Galleisch, Auflicht und Gall. Wappen, Wappenseidel (Schlueden u. Ritter i. Sturm), Wappenseidel, Anfertigung mit jedem Wappen in kürzester Zeit, ganz neue Muster.

### Größte Auswahl! Billigste Preise!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein reichhaltig sortirtes Lager in

Glacée-, Wild- und Waschleder-Handschuhen, nur eigenes bestes Fabrikat.

Triecot-Handschuhe, große Auswahl.

Stets Neuheiten in Cravatten und Rosenträgern in unübertroffener Auswahl bei billiger Preisstellung.

Herrenwäsche in nur besten Weinen.

**Gustav Wehage,** Leipzigerstrasse 25.

Untere Leipzigerstr. 5 u. Gr. Märkerstr. 22.

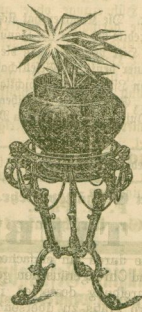
## G. Apel Nachf. Inh.: Joh. & Carl Hille

empfehlen für Weihnachtseinkäufe:

Majolien-Vasen u. Jardiniéren, Blumen- und Palmentöpfe,

Waschgarnituren, Caffeervices, Tafelservices, Dejeuners.

Porzellan-Nippes, Figuren und Büsten, Nickelplattirte Caffe- u. Theeservices.



Untere Leipzigerstr. 5 u. Gr. Märkerstr. 22.

Berlin und Druck von H. Metzmann in Halle. Expedition des Halle'schen Tagesblattes: Große Marktstraße 13, eröffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 3 Beilagen.

